

Gumbertus in Ansbach. Friedrich IX. zu Castell nahm eine, wie deutlich gemacht wird, bedeutende Stellung ein, war Hofmeister der Kurfürstin Anna von Brandenburg, ... *eingeschworen in die brandenburgische Ritterbruderschaft vom Schwanenorden fränkischer Zunge und half als Mitglied eines würzburgischen Ritterordens zu Ehren der Jungfrau Maria den Chor der Haßfurter Kapelle aufbauen.* – Die Bilder, durchwegs aussagekräftige Aufnahmen von bekannten Fotografen (Silvio Galvagni, Dorothea Zwicker, beide Würzburg, Ingeborg Limmer, Bamberg, ferner Eugen Berberich, Ansbach, und Gerhard Schmidt, Krautheim), zeigen von neuem das weite Umfeld Casteller Geschichte: Urspringen, Altenschönbach, Castell und Rüdtenhausen, Würzburg (Franziskaner-Kirche mit Grabmal Jörg von Fronhofen und Frau), die Hallburg, Neuses am Berg, Großlangheim, Abtswind, Schloß Bimbach, Scheinfeld (Detail aus der katholischen Stadtpfarrkirche), Castell (vom Herrenberg aus, im Winter), Bamberg ("Flucht nach Ägypten", Detail aus dem Veit-Stoß-Altar im Dom, 1523). Diese nackte Liste von Namen wäre unsinnig, symbolisierte sie nicht die bedeutende Geschichte eines fränkischen Geschlechts, das es verstanden hat, bis in die Gegenwart kräftig zu wirken. Das bezeugt nicht nur das Signum "Castell Bank" auf jeden der Kalenderblätter. Das ist jedermann geläufig, der im Lande zu

Franken mit Geschichte und Gegenwart vertraut und verbunden ist: Das Haus Castell ist im Wirtschaftsleben Frankens eine lebhaft und nachhaltig tätige Kraft. Das zeigt auch dieser, nun im 13. Jahr erscheinende, Kalender, der jedem kritisch prüfenden Auge standhält.

An Dichterhand durchs Bayernland. Ein Gang durch die Jahreszeiten. Mit Bildern von Adolf Hölzel, Ferdinand Jodl, Wilhelm von Kobell, Wilhelm Leibl, Franz von Lenbach, Bernhard Neher, Lorenz Quaglio, Johann Sperl, Wilhelm Trübner. Hrsgbn. von Hans Pörnbacher. Stuttgart: Konrad Theiß Verlag 1984. 128 SS, geb.

Dieser dem bayerischen Kulturraum verpflichtete Kalender ist so schön, daß wir auch hier auf ihn aufmerksam machen müssen. Schon allein die oben genannten Maler verbürgen seinen Rang. Ihre Bilder, die aller Welt gehören, bringt der Kalender, der mit der Bayernhymne (Neufassung von Josef Maria Lutz nach dem Text von Michael Öchsner) beginnt, farbige. Die Dichter, die den Leser durch das Jahr begleiten, vertreten Baierns lange und reiche Literaturgeschichte; am Schluß sind sie mit knappen biographischen Daten aufgeführt; der Vielzahl wegen können wir sie hier nicht nennen. Ein Quellenverzeichnis beschließt dieses feinsinnige Büchlein von bleibendem Wert.

Razet-Bote

Schpolter Käsblatt und Maschkera-Zeitung

Nährisches Amtsblatt für die Großgemeinde Spalt und ihre „Kolonialgebiete“:
Weigart'n, Hiefen, Stuckum, Fünfbrunn, Schniling, Trautenfurt, Nagelhof, Enderndorf,
„Nodelsberch“, Heiligblut, Massendorf, Güsseldorf, Engelhof, Mosbach, Theilenberg,
Wernfels und Untererbach.

Erscheint nur einmal jährlich – Gültig für die Länder „Spanien und Portugal“, diesseits und jenseits
des Tajos (= Fränk. Rezat) – Mitarbeiter immer gesucht –
Erscheinungstag: Unsinniger Donnerstag 1984 – 18. Jahrgang / Neue Folge

Heimatverein Spalter Land e.V.

Zur Geschichte des Spalter „Razetboten“

Viele Spalter meinen, der „Razetbote“ sei schon immer eine Begleiterscheinung der „Fosenacht“ in Spalt gewesen. Dabei weiß man gar nicht einmal, wann der Beginn des nährischen Treibens in Spalt anzusetzen ist. Sicher ist nur, daß sich der „Unsinnige Donnerstag“, die Altweiber-Fosenacht, aus einer geselligen Zusammenkunft im Gesangvereinslokal im „Wittelsbacher Hof“ um die Jahrhundertwende entwickelt hat.

Zu dieser Zeit, genauer am 1. Januar 1896, übernahm der Drucker Rudolf Fuchs, geboren am 3. Mai 1871 in Kitzingen, gestorben am 14. März 1935 in Spalt, das Spalter Wochenblatt „Lokalanzeiger“, das der Hersfelder Buchdrucker Christian Heinrich Georg Ritz am 1. Juli 1894 in Spalt ins Leben gerufen hatte. Er gab diesem Blatt den Namen „Rezatbote“. Bis zu seinem Tode (1935) leitete er seine Druckerei, seinen Zeitungsverlag und gab seiner Zeitung ein persönliches, unnachahmbares „Gesicht“ und seinen Geist. Nach seinem Tod führte sein gleichnamiger Sohn die Zei-

tung weiter, bis sie 1938 im Zuge der Presse-Gleichschaltung der Auflösung verfiel.

Das Verbreitungsgebiet des „Rezatboten“ deckte sich so ziemlich mit dem der heutigen Großgemeinde Spalt, dazu kamen aber noch Beerbach und Georgensgmünd. Eine Zeitlang erschien der „Rezatbote“ auch als „Windsbacher Lokalanzeiger“. Etliche auswärtige Spalter bezogen den „Rezatboten“, so z. B. in Essen, Kipfenberg, Freising und in der Hallertau und standen so in lebendiger Verbindung zur alten Heimat. In Essen z. B. las Lorenz Merkl den „Rezatboten“ am Stammtisch vor, und man ergötzte sich an den politischen Kommentaren und den lokalen Glossen.

Fuchs war Reporter (immer Zuhörer bei den Stadtratssitzungen), Redakteur, Lektor, Korrektor und Herausgeber in einer Person. Er war ein origineller Zeitungsmann mit Leib und Seele, Witz und Humor, mit einem wachen Gespür für das Besondere und Eigenartige, gutmütig, schnurrig, kauzig, gesellig, lebhaft und von sprühendem Geist. Seine Stoffe holte er sich von

Zum Umschlagbild: Das Nürnberger Verkehrsmuseum an der Lessingstraße, ein Bau aus dem Jahre 1924